

**MARTIN BERTRAM**  
**Forstwissenschaftler**

Internationale Beratung im nachhaltigen Management natürlicher Ressourcen

---

Forstliche Einschätzung zur  
Fällung der Trinkglasbuche bei Trautheim

Am Viermärkerstein im Staatswald bei Trautheim hat Hessen-Forst die Trinkglasbuche gefällt. Der ca. 200 Jahre alte historische Baum hatte einen Brusthöhenumfang von mehr als 3 Metern.

In naturnahen Wäldern in walddreichen Gebieten wäre es kein Problem einen von vielen dicken Bäumen zu fällen, sogar, wenn es einer von vielen Habitat Bäumen gewesen wäre.

Hier aber, im Ballungsgebiet, in einem Erholungswald zeigt die Aktion, die Beschränktheit staatsforstlichen Denkens.

Der Wald um Darmstadt ist schwer geschädigt, einerseits durch häufige Dürresommer, andererseits durch eine Forstwirtschaft, die anscheinend für Ökologie und das Erkennen der Zielhierarchien der Waldfunktionen im Waldökosystem nicht qualifiziert ist. Einer der letzten Bäume, die nicht der falsch verstandenen Zielstärkennutzung zum Opfer gefallen ist wurde gefällt, die daran angebrachten Gedenktafeln in den Wald geworfen.



### *gefällte Buche*

Der Baum steht 10 m von der Wegekreuzung am Viermärker entfernt, die unteren 5m des Baums mit einer Dicke über einen Meter sind gesund und hätten niemanden gefährdet. Ein Baumriese dieser Dimension ist ein Naturdenkmal das Menschen zu Bewunderung und Demut bringen kann, -den Förster anscheinend nicht-! Man hätte die pilzbefallene Krone mit Hilfe verfügbarer Technik auf 10 oder 5m zu kürzen können und damit die Stammdimension und die Schilder sichtbar lassen können. Verkehrssicherung ist zwar im Wald nicht

vorgeschrieben, aber an stark frequentierten Wanderwegen angesagt. Die Bahngleise sind fast 50m entfernt. Verkehrssicherung muss also nicht die völlige Ausradierung eines Monuments bedeuten.

Die gegebene Zielhierarchie am Viermärker sieht aus wie folgt:

1. Vermeidung der Schädigung von Boden und Bestand durch forstliche Maßnahmen
2. Walderhaltung mit standortgemäßen Bäumen (s. Leitfaden zur Waldbewirtschaftung - der Stadt Darmstadt)
3. Stabilisierung und Aufbau vorratsreicher, gemischter, naturnaher Bestände mit stark erhöhtem Rehwildabschuss als Voraussetzung für das Überleben des Baumnachwuchses.
4. Erhaltung der Erholungsfunktion. *Hier kommt Verkehrssicherung ins Spiel, aber auch die weitgehende Erhaltung besonderer Naturschönheiten, wie der Trinkglasbuche.*
5. Förderung der Schutzfunktionen mit einem Schwerpunkt auf der Verbesserung der Lebensraum=Artenschutzfunktion.
6. Dann, wenn der Wald es irgendwann einmal wieder hergeben sollte, *wenn* er stabil, vital, naturnah, ungleich alt, gemischt, gut strukturiert, artenreich, vorratsreich und klimafest sein sollte und die Bevölkerung Hessens das will, dann kann man an plenterweise Holzernte *denken*.

Das Desaster ergibt sich daraus, dass es keinen Ersatz für den dicken alten Baum gibt, dass er einer der letzten Großen im geplünderten Wald war.

Da er aber einer der letzten dieser Dimension war und dazu auch noch ein Denkmal hätte das Forstamt im Sinne der Erholungs- und Erlebnisfunktion des Waldes handeln müssen und wenigstens 5-10 m davon stehen lassen sollen.

Wie lange muss sich der Dinosaurier Hessen-Forst noch disqualifizieren, bis die Bevölkerung endlich für ein ökosystemgerechtes Management ihres Waldes sorgt.

Martin Bertram, den 01.02.2021